

Unterricht für Flüchtlinge: Schulen überlastet?

Sprecher der Vereinigung verweist auf Druck durch Ungleichverteilung, Lehrermangel und Abschulung von Gymnasien

Marc Hasse

Hamburg. Die Zahlen aus dem Februar dieses Jahres offenbaren eine erhebliche Schiefelage beim Vergleich der beiden weiterführenden Schulformen in Hamburg: Von den Schülerinnen und Schülern aus dem Ausland ohne ausreichende Deutschkenntnisse, die eine Internationale Vorbereitungsklasse (IVK) besucht hatten, unter ihnen viele geflüchtete Kinder aus der Ukraine, gingen im ersten Quartal dauerhaft 84 Prozent auf eine Stadteilschule und nur 16 Prozent auf ein Gymnasium. Das ergab eine schriftliche Kleine Anfrage der Linkenfraktion. Diese forderte, Hamburgs Stadteilschulen „kurzfristig zu entlasten“.

Wie es aktuell mit den Anteilen aussieht, lässt sich der Schulbehörde zufolge nicht sagen. Präzise Schülerzahlen würden nur einmal im Jahr mit der Schuljahresstatistik erfasst und immer im Februar veröffentlicht. Für Thimo Witting, Sprecher der Vereinigung der Stadteilschulen in Hamburg, ist dennoch klar: Bei der Aufnahme und Verteilung von geflüchteten Schülern seien die Stadteilschulen seit Monaten in mehrfacher Hinsicht die tragende Säule. Allein die „erhebliche Ungleichverteilung“ der ehemaligen IVK-Schüler mache „den Druck auf die Stadteilschulen neben allen anderen Integrationsleistungen größer“, sagt Witting.

Erschwerend komme hinzu: Der Lehrermangel in Hamburg treffe die Stadteilschulen viel stärker, sagt Witting. Wie berichtet hatte eine Große Anfrage der Linkenfraktion ergeben, dass zum Start des Schuljahrs eine strukturelle Lücke von 265 Stellen für die allgemeinbildenden Schulen bestand, wobei fast 60 Prozent des Pädagogendefizits auf die 60 Stadteilschulen entfiel und knapp 20 Prozent auf die 64 Gymnasien.

Verschärft werde die Lage für die Stadteilschulen durch die sogenannte Abschulung vom Gymnasium, sagt Witting. Wie die Schulbehörde auf Abendblatt-Anfrage mitteilt, haben im laufenden Schuljahr 8,8 Prozent aller Sechstklässler, die im Schuljahr 2021/22 ein Gymnasium besucht hatten, an einer Stadteilschule gelernt – damit hat sich die Quote nur leicht verringert im Vergleich zum Schul-

jahr (9,3 Prozent).

„Zur Entlastung der Stadteilschulen sollten die Gymnasien ihre Haltekraft erhöhen, also geflüchtete Schülerinnen und Schüler in den IVK so vorbereiten, dass möglichst viele von ihnen anschließend am Gymnasium bleiben können“, sagt Witting. „Die vielleicht noch nicht ausreichenden Deutschkenntnisse können nicht der Grund für eine Zuweisung an die Stadteilschule sein.“ Zudem sollten die Gymnasien anstreben, dass sich die Abschulungsquote nach Klasse 6 verringere.

Um weiterhin gut arbeiten zu können, bräuchten die Stadteilschulen im gegenwärtigen „Krisenmodus“ viel mehr Unterstützung. „Wir wünschen uns von der Schulbehörde, dass sie etwas gegen die Ungleichverteilung und die personelle Schiefelage unternimmt und alles dafür tut, dass die Klassenfrequenzen an den Stadteilschulen nicht überschritten werden“, sagt Witting.

In diesem Jahr werden etwa 5000 Kinder und Jugendliche, die aus der Ukraine geflüchtet sind, in die Regelklassen wechseln. Dass es zu einer Überschreitung der im Schulgesetz vorgegebenen Obergrenze von 19 bzw. 23 Kindern in der Grundschule und 23, 25 oder 28 Jungen und Mädchen in den Klassen sechs bis zehn komme, könne in den Jahrgangsstufen eins, fünf und sieben durch eine Zusammenstellung der Schülerinnen und Schüler in neuen Schulklassen „weitgehend vermieden werden“, so die Behörde.

In den Klassenstufen sechs, acht, neun und zehn hingegen richteten die Schulleitungen in der Regel keine zusätzlichen Klassen ein, weil sie ein Auseinanderreißen und eine Neuaufteilung gewachsener Klassenverbände vermeiden wollten. „Hier kann es regional je nach Klassengrößen der Einzelschulen dazu kommen, dass ein bis zwei zusätzliche Schülerinnen

oder Schüler in eine Klasse aufgenommen werden müssen und damit die Sollgröße der Klassen überschritten wird.“

Allerdings: Weil sich die Personalzuweisung und damit die Zahl der Lehrerstunden einer Schule nach der Zahl der Schüler richte, werde eine Überschreitung der an Stadteilschulen üblichen Klassengröße von 23 Kindern in den Jahrgängen fünf und sechs sowie 25 in den übrigen Jahrgängen „immer mit zusätzlichem Personal begleitet, sodass in wichtigen Schul-

Wir wünschen uns von der Schulbehörde, dass sie etwas gegen die Ungleichverteilung unternimmt.

Thimo Witting, Sprecher der Stadteilschulen

chern die Klasse in zwei kleine Gruppen geteilt und damit in sehr kleinen Gruppen unterrichtet werden kann“, so die Behörde. Auch für geflüchtete Kinder gelte: Um nach ihrem Besuch einer Vorbereitungs-klasse am Gymnasium bleiben zu können, müssten sie die „erforderlichen Leistungen“ erbringen. Wer dieses Niveau nicht erfülle, müsse „wie in allen anderen Bundesländern auch“ das Gymnasium verlassen und an eine Stadteilschule wechseln.

Um das zu vermeiden, richteten Gymnasien „in Einzelfällen“ zusätzlich besondere „Abschlussklassen“ für Geflüchtete ein, auch wenn diese nicht die gymnasialen Leistungsanforderungen erfüllten. Dabei handele es sich um Regelklassen, die das letzte Jahr vor dem Schulabschluss führten. Dort, wo an Stadteilschulen zusätzliche Klassen für ehemalige IVK-

Schüler eingerichtet werden müssten, werden der Schulbehörde zufolge „neue IVK verstärkt an Gymnasien eingerichtet, um die Stadteilschulen im Einzelfall entlasten zu können“.

Thimo Witting sagt, dass es für zusätzliche Schüler mehr Mittel gebe, sei zwar grundsätzlich erfreulich, es helfe gegenwärtig aber nur bedingt, weil zusätzliches Personal schwer zu bekommen sei. Auch wenn die Obergrenzen von Klassenfrequenzen nicht überschritten würden, indem zusätzliche Klassen geschaffen würden, wachse eine Stadteilschule – womöglich über ihre Kapazitätsgrenzen hinaus. Dass Gymnasien in Einzelfällen besondere „Abschlussklassen“ für ehemalige IVK-Schüler einrichteten, sei erfreulich – er wünsche sich allerdings mehr von solchen „guten Beispielen“.

Die Gymnasien hätten „große Anstrengungen unternommen“, um Internationale Vorbereitungsklassen einzurichten und Schüler nach dem einjährigen Unterricht in diesen Klassen in ihren Regelklassen zu halten, sagt Christian Gefert, Vorsitzender der Vereinigung der Leitungen Hamburger Gymnasien. Aber: Angesichts großer sprachlicher und teilweise auch fachlicher Herausforderungen, vor denen Schülerinnen und Schüler der Vorbereitungsklassen oft stünden, sei ein Übergang in Regelklassen an Gymnasien „in vielen Fällen nicht sinnvoll, weil er die Kinder und Jugendlichen überfordern würde.“

„Die Gymnasien verfügen aufgrund ihrer leistungshomogeneren Schüler-

schaft auch nicht annähernd über die gleichen personellen und räumlichen Ressourcen für individualisierte Förderung wie die Stadteilschulen. Insofern müssten zunächst die Gymnasien entsprechend ausgestattet werden, bevor man überhaupt über eine Erhöhung von Haltekraften sprechen kann“, sagt Gefert. Das gelte auch für die „etwaige Einrichtung“ sogenannter IVK-ESA- oder IVK-MSA-Klassen an Gymnasien, in denen geflüchtete Schülerinnen den ersten oder zweiten Schulabschluss erwerben können, ebenso wie für eine Verringerung der Abschulungsquote.

Apropos Verringerung: Die Schulbehörde kündigt an, einen „möglicherweise im dritten Quartal beginnenden ersten Abbau“ von Internationalen Vorbereitungsklassen an den Stadteilschulen durchzuführen, weil sich der Zuzug nach Hamburg abgeschwächt habe. Derzeit werden der Behörde zufolge in Stadteilschulen 2100 Mädchen und Jungen in 140 Vorbereitungsklassen unterrichtet. Die Gymnasien hingegen betreuen 1667 Mädchen und Jungen in 117 Vorbereitungsklassen.

Ein Bürgerschaftsantrag der Linkenfraktion mit der Forderung, die Lage der Stadteilschulen zu verbessern, wurde in den Schulausschuss überwiesen. Dort soll er nach der Sommerpause aufgerufen werden. Linkenfraktionschefin Sabine Boedinghaus sagt: „Ich werte die Überweisung als Zeichen, dass auch die Schulbehörde Handlungsbedarf sieht.“

Abendblatt.de
FRAGE DES TAGES & QUOTEN

Am Sonnabend haben wir Sie gefragt: **Beschränken Sie sich bei Flugreisen aufs Handgepäck, um Kosten zu sparen?**

Das Ergebnis:

Ja	Nein
32%	68%

Abgestimmt haben 2498 Leser, Stand: Sonntag, 17 Uhr.

Die neue Frage: **Haben Sie die Probleme bei den Hafenfähren schon zu spüren bekommen?** Stimmen Sie ab, und debattieren Sie mit uns auf [Abendblatt.de/frage-des-tages](https://www.abendblatt.de/frage-des-tages)

Sprechen Sie Hamburgisch?

Geng (Gang; Plur. Gengs) von engl. gang. Eine Geng war eine Gruppe von Arbeitern im Hafen, die aus fünf bis zehn Mann bestand und einem Vormann (Viez) unterstand. Ein Trupp, der nur Drecksarbeit zu leisten hatte (Pansenklopfer, Kettelklopfer), wurde „Schietgeng“ genannt. Die dunkel gekleideten Zollfahnder waren als „swatte Geng“ gefürchtet. Hatten alle Matrosen Landgang, hieß es: De Geng geht an Land. mj

Vorschläge und Anmerkungen zur Serie senden Sie bitte an die E-Mail-Adresse hamburgisch@t-online.de (Betreff: Hamburgisch)

Glück gehabt?

Gewinnzahlen Lotto: 13 – 18 – 24 – 27 – 38 – 43
Superzahl: 3
Spiel 77: 6 2 9 3 4 0 9
Super 6: 2 7 3 9 3 3
Eurojackpot 5 aus 50: 3 – 14 – 23 – 41 – 43
Eurozahlen 2 aus 10: 2 – 6

Glücksspirale, Wochenziehung: 3 gewinnt 10 Euro; 70 gewinnt 25 Euro; 755 gewinnt 100 Euro; 5701 gewinnt 1000 Euro; 33567 gewinnt 10.000 Euro; 407892 gewinnt 100.000 Euro; 936041 gewinnt 100.000 Euro.

Prämienziehung: 2047752 gewinnt 10.000 monatlich 20 Jahre lang.

ARD-Fernsehlotterie, Wochenziehung: 1262006 und 0634934 gewinnen je 5000 Euro; 2155449 und 1820748 gewinnen je 10.000 Euro. 0028941 gewinnt 100.000 Euro.

Prämienziehung (nur für Mega-Lose): 5465976 gewinnt 1.500.000 Euro; 910948 – 100.000 Euro; 10657 – 1000 Euro; 1112 – 100 Euro 10 – 10 Euro

(Alle Angaben ohne Gewähr).
13er-Wette und Auswahlwette 6 aus 45 erscheinen in der Dienstagsausgabe.

Schwerer Unfall in der Nacht: Frau in Lebensgefahr

Hamburg. In der Nacht auf Sonnabend ist es im Kreuzungsbereich Friedrich-Ebert-Damm und der Straße Am Stadtrand in Hamburg-Wandsbek zu einem schweren Verkehrsunfall gekommen, bei dem eine Frau lebensgefährlich verletzt wurde.

Eine 29-jährige Frau, die mit ihrem Nissan Qashqai auf dem Friedrich-Ebert-Damm in Richtung stadteinwärts unterwegs war, kollidierte um 0.38 Uhr auf der Kreuzung Am Stadtrand mit einem Audi, der die Straße Am Stadtrand befuhr, so die Polizei. Der 23 Jahre alte Audi-Fahrer wurde in seinem Fahrzeug eingeschlossen, konnte aber schnell von der Feuerwehr befreit werden. Er erlitt Prellungen und leichte Schnittverletzungen. Die 32 Jahre alte Beifahrerin konnte ohne fremde Hilfe aussteigen und erlitt leichte Verletzungen.

Die Frau in dem Nissan Qashqai wurde so schwer eingeklemmt, dass die Feuerwehr etwa eine Stunde benötigte, um sie zu befreien. Sie wurde lebensbedrohlich verletzt und kam mit einem Rettungswagen und einer Notarztbegleitung ins Krankenhaus. Nach ersten Erkenntnissen der Polizei soll die Frau mit erhöhter Geschwindigkeit unterwegs gewesen sein. Bei dem Audi-Fahrer besteht der Verdacht auf Trunkenheit. Er musste sich einem Test unterziehen. Ein Sachverständiger der Dekra wurde zur Rekonstruktion des Unfallhergangs hinzugezogen.

Der Friedrich-Ebert-Damm war in beide Fahrtrichtungen bis 3.34 Uhr komplett gesperrt. Dann konnte jeweils eine Fahrspur wieder freigegeben werden. [arg/krk](https://www.krk.de)



Die Zuwanderung nach Deutschland stellt die Schulen vor zusätzliche Herausforderungen.

HALFPOINT/GETTY IMAGES/ISTOCKPHOTO

Speicherstadt Kaffeerösterei schließt in Eppendorf

Hamburg. Vor zehn Jahren sei es der Wunsch vieler Hamburger gewesen, die unterschiedlichen Sorten der Speicherstadt Kaffeerösterei nicht nur inmitten Umwegen von Touristen am Kehrwieder 5 genießen zu können – „deshalb haben wir sozusagen unseren Kaffee in den Stadtteil gebracht“, erinnert sich Geschäftsführer Andreas Wessel-Ellermann.

Am Eppendorfer Baum 38 – in unmittelbarer Nähe gab es unlängst heftige Diskussionen um das Anwohnerparken – eröffnete er mit seinem Team das Speicherstadt-Café, mit der Möglichkeit, die unterschiedlichen Sorten zu probieren, sich durch die Bohnen des inhabergeführten Unternehmens zu testen. Zudem konnten Gäste eine Vielzahl der Produkte dort kaufen. Doch damit ist nun Schluss, aktuell wird die Gastronomie-Fläche ausgebaut. „Nach zehn Jahren schließen wir – nachdem wir einige Probleme umschiffen konnten, ist der Grund nun, dass viel zusammenkam“, so Wessel-Ellermann. „Es

gab in der Anfangsphase einen Dachstuhlbrand im Nachbargebäude, woraufhin alles komplett eingerüstet war. Danach sanierte ein Nachbar die Fassade des anderen Hauses, und mit der Zeit kamen immer mehr Mitbewerber in die unmittelbare Umgebung, was zu Kannibalisierung führt. Dazu kommt der Fachkräftemangel.“ Diese Gründe führten dazu, dass sich die Speicherstadt Kaffeerösterei nun auf den Stammsitz in der Speicherstadt konzentriert und dort eine Eventlocation etablieren will, da es viele Anfragen für Veranstaltungen gebe. Dazu komme etwas Neues: Das Team möchte den Gästen live zeigen, wie das Geschäft mit der Kaffeerösterei funktioniert.

„Bald wird es im 1. Obergeschoss eine gläserne Kaffeerösterei geben – der Weg von der Rohbohne bis hin zum fertig verpackten Kaffee“, sagt Wessel-Ellermann. Dafür müssen die Gäste – auch alle Eppendorfer – ab dem Spätsommer dann aber in die Speicherstadt fahren. [ccj](https://www.cck.de)

Drei Bewusstlose im Auto lösen Großeinsatz aus

Hammerbrook. Vier Streifenwagen und drei Rettungsfahrzeuge sind am Sonntagmittag zum Heidenkampsweg in Hammerbrook gerast. Dort hatten Zeugen drei bewusstlose Personen in einem Auto gemeldet. Gegen 12 Uhr ging der Alarm bei der Feuerwehr ein, drei Insassen wurden in einem Auto gemeldet, die nicht ansprechbar seien. Das bestätigte die Feuerwehr auf Anfrage. Der Wagen, ein BMW Cabrio, stand demnach auf der rechten Fahrspur und behinderte den Verkehr. Bei Eintreffen der Einsatzkräfte waren aber alle bei Bewusstsein und niemand musste ins Krankenhaus. Nach Abendblatt-Informationen nahm die Polizei den Fahrer mit auf die Wache. Es bestand der Verdacht von Trunkenheit am Steuer.

Ein weiterer Mann musste zur Identifizierung mit auf die Wache. Eine Frau, die mit in dem Auto saß, durfte mit einem Taxi nach Hause fahren. Der Wagen soll sichergestellt worden sein. [krk/arg](https://www.krk.de)

Hochbahn tauscht längste U-Bahn-Rolltreppen aus

Hamburg. Nach rund 34 Jahren Betrieb müssen sie jetzt ausgetauscht werden: Seit dem Wochenende werden schrittweise drei Rolltreppen in der U2-Haltestelle Messehallen erneuert. Das teilte die Hochbahn mit. Mit einer Länge von knapp 50 Metern sind es demnach die längsten Rolltreppen aller Hamburger U-Bahn-Stationen.

Die Größe der Bauteile stellt Planer und Arbeiter vor eine „echte technische wie logistische Herausforderung“, heißt es in der Mitteilung der Hochbahn. Vor allem, weil die Teile in einer unterirdischen Station ausgetauscht werden. Insgesamt kostet das ganze Projekt rund 1,7 Millionen Euro.

Bereits 2018 wurden drei der insgesamt sechs längsten Rolltreppen Hamburgs erneuert, damals startete man in Schalterhalle A, beim Ausgang Richtung Marktstraße/Karolinenstraße. Als Nächstes, vom kommenden Monat an, werden nun die Treppen in Schalterhalle B erneuert

(beim Ausgang Sievekingplatz).

Der Austausch erfolgt laut Hochbahn in Etappen. Die erste der drei Rolltreppen wird demnach vom 2. Juli an abgebaut, in sieben Teile zerlegt und mit einem Kran Stück für Stück aus dem Untergrund gehoben. Die neuen Bauteile werden mithilfe eines Lkw angeliefert. Zusammengesetzt ist eine Treppe etwa 30 Tonnen schwer, 48,5 Meter lang und zählt 250 Stufen.

Damit die Fahrgäste auch während der Arbeiten den Ausgang in Richtung Sievekingplatz nutzen können, wird laut Hochbahn aber immer eine Rolltreppe in Betrieb sein. Einen Aufzug gibt es am Ausgang Markt-/Karolinenstraße.

Weil die Treppen nacheinander ausgetauscht werden, dauert das Projekt voraussichtlich bis Ende des Jahres. Die Hamburger Hochbahn hat die Arbeiten nach eigenen Angaben so geplant, dass der U-Bahn-Verkehr nicht beeinträchtigt wird. [dcb](https://www.dcb.de)